

Bald abgeschafft?- Zukunft der Förderschulen

Beitrag von „cyanscott“ vom 13. Mai 2010 08:38

Hallo,

ich schalt mich mal kurz hier ein, um evtl. einen Überblick über die verschiedenen Modelle der Inklusion in den Bundesländern zu erhalten.

Ich selbst arbeite in Niedersachsen an einer Förderschule Sprache und bin zunehmend von der Inklusionsdiskussion frustriert. Nach meinem Wissen ist der derzeitige Stand in NS etwa so:
Abschaffung der Unterstufen der Förderschulen SR, LH und ES = Einschulung aller Kinder in die GS

Die Förderschullehrer werden an die Grundschulen verlagert bei einem Stundenschlüssel von 2 Wochenstunden pro Klasse.

Die Funktion der Förderschullehrer soll eine beratende sein, es sollen also keine Schüler zur "Nachhilfe" aus dem Unterricht genommen werden.

Bei den Voraussetzungen mache ich mir schon Gedanken um

- **1. die Schüler :**

Wenn ich an unsere Kinder denke kann ich mir einfach nicht vorstellen, dass sie mit den sehr hohen Ansprüchen der Grundschule und den großen Klassen klarkommen (Wir haben im Gegensatz dazu kleine Klassen, eine zeitliche Streckung und gerade im Fach Deutsch die doppelte Stundenzahl in der Stundentafel verankert, die Rückschulungsquote an der Förderschule Sprache würde ich ganz unempirisch geschätzt mit mindestens 80% angeben)

- **2. mein Arbeitsplatz**

In einem Flächenland wie Niedersachsen heißt Inklusion für die Förderschullehrer zwangsläufig REISEN, Kolleginnen die im Mobilen Dienst eingesetzt waren haben das z.T. schon erfahren: 2 Stunden an der einen Schule, in der großen Pause ins Auto und zur nächsten, usw. Da die Anfangszeiten der Schulen variieren bekommt man manchmal nur eine halbe Unterrichtsstunde mit und die Grundschullehrer erhoffen sich scheinbar eine "Wunderheilung". Ich persönlich habe noch kein funktionierendes System kennengelernt.

Ich fühle mich dafür auch schlecht ausgebildet!!!

Das was ich jetzt mache hilft mir in keiner Weise Grundschullehrer zu beraten, wie Inklusion funktionieren kann, Fortbildungen sind aber bisher nicht vorgesehen. Ich bekomme Magenschmerzen, wenn ich mir vorstelle, ich solle einer gestandenen GS-Kollegin erzählen, wie sie ihren Unterricht in einer extrem heterogenen Klasse gestalten soll. Ich versuche immer wieder z.B. kontextoptimierte Phasen zur Grammatikförderung in den therapieimmanenten Unterricht einfließen zu lassen, soll ich die Grundschullehrer jetzt darin fortbilden? Das kann ich nicht!

Ich denke ich würde zur Zeit nicht mehr Sonderpädagogik studieren, das niedersächsische

Berufsbild macht mir zurzeit Angst!

Besonders fragwürdig finde ich die Vorgehensweise für die Schüler, die zuerst davon betroffen sein werden, die kommen in Schulen ohne Konzepte obwohl sich ihr Förderbedarf durch die Inklusion ja nicht von alleine auflöst. Die Konzepte werden im günstigsten Falle ja erst mit der Zeit reifen.

Versteht mich nicht falsch, langfristig halte ich Inklusion für eine gute Möglichkeit (nicht die einzige) wenn die Rahmenbedingungen stimmen! Für einige Kinder wird der Schonraum aber nach wie vor wichtig sein!

So, genug Frust von der Seele geschieben!

LG

Cyan